

Das Buch Esther

Teil 3

Referent	Stefan Drüeke
Ort	Lantenbach
Datum	07.11.2014
Länge	01:11:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/sd002/das-buch-esther

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Lesen wir aus Esther 7, Vers 1. Und der König und Haman kamen zum Gelage bei der Königin Esther. Und der König sprach zu Esther auch am zweiten Tag beim Weingelage, Was ist deine Bitte, Königin Esther? Und sie soll dir gewährt werden. Und was ist dein Begehrt? Bis zur Hälfte des Königreichs und es soll geschehen. Da antwortete die Königin Esther und sprach, Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, O König, und wenn es der König für gut hält, so gemöge mir mein Leben geschenkt werden auf meine Bitte hin und mein Volk auf mein Begehren hin.

Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, um vertilgt, ermordet und umgebracht zu werden. [00:01:03] Und wenn wir zu Knechten und Mädchen verkauft worden wären, so hätte ich geschwiegen, obgleich der Bedränger nicht imstande wäre, den Schaden des Königs zu ersetzen.

Da sprach der König Ahasverus und sagte zu Königin Esther, Wer ist der und wo ist der, der sein Herz erfüllt hat, so etwas zu tun? Und Esther sprach, Der Bedränger und Feind ist dieser böse Haman.

Der erschrak Haman vor dem König und der Königin. Und der König stand in seinem Grimm vom Weingelager auf und ging in den Garten des Palastes.

Vers 9 Und Harbona, einer von den Hofbeamten, die vor dem König standen, sprach, Auch siehe der Baum, den Haman für Mordokai hat machen lassen, der Gutes für den König geredet hat, steht im Haus Hamans, [00:02:02] fünfzig Ellen hoch. Und der König sprach, Hängt ihn daran. Und man hängte Haman an den Baum, den er für Mordokai bereitet hatte. Und der Grimm des Königs legte sich. An jenem Tag gab der König Ahasverus der Königin Esther das Haus Hamans des Widersachers der Juden. Und Mordokai kam vor den König, denn Esther hatte ihm mitgeteilt, was er ihr war. Und der König zog seinen Siegelring ab, den er Haman weggenommen hatte, und gab ihn Mordokai. Und Esther setzte Mordokai über das Haus Hamans. Und Esther redete wieder vor dem König und fiel zu seinen Füßen nieder. Und sie weinte und flehte ihn an, die Bosheit Hamans des Agagitas abzuwenden und seinen Plan, den er gegen die Juden ersonnen hatte. Und der König reichte Esther das goldene Zepter entgegen. Da erhob sich Esther und stand vor dem König.

[00:03:04] Vers 10 Und er, das ist Mordokai, und er schrieb im Namen des Königs Ahasverus und

untersiegelte mit dem Siegelring des Königs. Und er sandte durch die berittenen Eilbooten, die auf den Rennern der königlichen Gestüte ritten, Briefe, worin der König den Juden, die in jeder einzelnen Stadt waren, gestattete, sich zu versammeln und für ihr Leben einzustehen, zu vertilgen, zu töten und umzubringen alle Heeresmacht von Volk und Landschaft, die sie, ihre kleinen Kinder und ihre Frauen bedrängen würden, und ihre Habe zu plündern.

An einem Tag in allen Landschaften des Königs Ahasverus, am 13. Tag des 12. Monats, das ist der Monat Adah.

Vers 15 Und Mordokai ging vom König hinaus in königlicher Kleidung [00:04:04] und purpurblauer und weißer Baumwolle und mit einer großen goldenen Krone und einem Mantel aus Büssos und Purpur. Und die Stadt Susann jauchzte und war fröhlich. Den Juden war Licht und Freude und Wonne und Ehre zuteil geworden. Und in jeder einzelnen Landschaft und in jeder einzelnen Stadt, überall, wohin das Wort des Königs und seine Anordnung gelangte, war Freude und Wonne bei den Juden, Gastmahl und Festtag. Und viele aus den Völkern des Landes wurden Juden, denn die Furcht vor den Juden war auf sie gefallen. Und im 12. Monat, das ist der Monat Adah, am 13. Tag desselben, als das Wort des Königs und seine Anordnung zur Ausführung kommen sollte, an dem Tag, als die Feinde der Juden gehofft hatten, sie zu überwältigen, es wandte sich aber so, dass sie, die Juden, ihre Hasser überwältigten.

[00:05:02] Da versammelten sich die Juden in ihren Städten, in alle Landschaften des Königs Ahasverus, um Hand an diejenigen zu legen, die ihr Unglück suchten. Und niemand konnte vor ihnen bestehen, denn die Furcht vor ihnen war auf alle Völker gefallen. Und alle Fürsten der Landschaften und die Satrapen und die Stadthalter und diejenigen, die die Geschäfte des Königs besorgten, unterstützten die Juden, denn die Furcht vor Mordokai war auf sie gefallen. Denn Mordokai war groß im Haus des Königs und sein Ruf ging durch alle Landschaften, denn der Mann Mordokai wurde immer größer. Und die Juden richteten unter allen ihren Feinden eine Niederlage an, indem sie sie erstachen, ermordeten und umbrachten. Und sie taten an ihren Hassern nach ihrem Wohlgefallen. Und in der Burg Susan töteten die Juden und brachten um 500 Mann.

Vers 10. Die zehn Söhne Hamans des Sohnes Hamedatas, [00:06:03] des Widersachers der Juden, aber an die Beute legten sie ihre Hand nicht.

Vers 20. Und Mordokai schrieb diese Begebenheiten auf und er sandte Briefen an alle Juden, alle Landschaften des Königs Ahasverus, die Nahen und die Fernen, um ihnen festzusetzen, dass sie den 14. Tag des Monats Adar und den 15. Tag desselben Jahr für Jahr feiern sollten, als die Tage, an denen die Juden Ruhe erlangt hatten vor ihren Feinden und als den Monat, wo sich ihnen Kummer in Freude und Trauer in einen Festtag verwandelt hatte, dass sie diese feiern sollten als Tage des Gastmals und der Freude, wo man einander Teile sendet und den Armen Geschenke gab.

Die Juden nahmen als Brauch an, was sie zu tun angefangen und was Mordokai ihnen geschrieben hatte.

Vers 10. Und der König Ahasverus legte dem Land [00:07:05] und den Inseln des Meeres eine Abgabe auf und alle Taten seiner Gewalt und seiner Macht und die Beschreibung der Größe Mordokais, zu der der König ihn erhob, sind sie nicht geschrieben im Buch der Chroniken der Könige der Meder und Perser? Der Mordokai, der Jude, war der zweite nach dem König Ahasverus und groß bei den Juden und wohlgefällig der Menge seiner Brüder. Er suchte das Wohl seines Volkes und redete zum

Frieden seines ganzen Geschlechts.

Soweit das Wort Gottes.

Wir haben an diesen Abenden gesehen, dass das Buch Esther zu den geschichtlichen Büchern gehört und dass die Geschichte in diesem Buch Esther stattfindet zur Zeit zwischen Esra 6 und Esra 7.

Aber dass dieses Buch Esther sich nicht mit denen beschäftigt, [00:08:02] die in das Land Israel zurückgekehrt sind, sondern dass das Buch Esther sich mit denen beschäftigt, die im Land Persien geblieben sind.

Das war etwas, was Gott vom Prinzip her nicht gefallen hatte, denn er hat ja extra durch Chores diesen Erlass gegeben, dass die Juden wieder in ihr Heimatland zurückkehren sollten, um den Altar aufzubauen, um den Tempel wiederzubauen, um wieder diesen Gottesdienst zu praktizieren, den Gott doch so gerne gehabt hätte. Und weil Gott traurig über diesen Zustand dieser zurückgebliebenen Juden ist, wird der Name Gottes in diesem Buch überhaupt nicht erwähnt. Wir haben das in diesen Abenden gesehen und wir haben jetzt gelesen bis Kapitel 10 und jeder hat festgestellt, dass der Name Gottes tatsächlich nicht vorkommt. Auch der Name Herr kommt nicht vor.

Das heißt, der Heilige Geist hat wirklich darauf geachtet, dass der Name Gottes aus diesem Buch ferngehalten wird. Nichtsdestoweniger trotz merkt man vom ersten bis zum letzten Kapitel, [00:09:04] dass Gott in diesem Buch wirkt und zwar auf eine wirklich erstaunliche Art und Weise. Er wirkt in der Regel im Hintergrund und bei diesen einzelnen kleinen Schritten, die Gott dort tut, erkennt man auf Anhieb gar nicht unbedingt sofort das Wirken Gottes. Und so hat es auch einige Zeit gedauert, bis Mordecai, der Esther, sagen konnte, wir haben das ja gesehen in Kapitel 4, Vers 14 am Ende, und wer weiß, ob du nicht für eine Zeit wie diese zum Königtum gelangst bist.

Wo wir also einen Hinweis finden, dass Mordecai und ich meine jetzt mal der geschichtliche Mordecai hier, irgendwie in seinem Herzen verspürt hat, dass das doch Wege Gottes gewesen sind, dass Esther nun Königin geworden ist. Und das ist auch die einzige Stelle in diesem Buch, wo wir diesen Hinweis von einer der Hauptpersonen in diesem Buch finden. [00:10:05] Das heißt, sie haben schon ein klein wenig gespürt, Gott handelt. Und ich denke, bei uns im Leben ist das auch oft so, dass wir viele, viele kleine Schritte gehen und dass wir oft an diesen kleinen Schritten überhaupt nicht merken, dass da die Hand Gottes im Hintergrund wirkt und dass Gott wirklich da ist und dass Gott ein Ziel hat, dass er gute Wege mit uns gehen möchte. Wir verstehen natürlich die Wege Gottes nicht immer. Das sagt uns das Buch Jesaja ganz klar, dass seine Gedanken nicht unsere Gedanken sind, dass seine Wege nicht unsere Wege sind und dass seine Gedanken viel höher als unsere Gedanken sind. Und eben die Wege, die er mit uns geht, deswegen sind seine Wege auch höher als unsere Wege, die wir vielleicht manchmal gehen möchten. Aber wenn man einmal so nach einer etwas längeren Wegstrecke zurückblickt, dann erkennt man vielleicht manchmal wirklich, [00:11:02] dass die Hand Gottes dort im Spiel gewesen ist und dass bestimmte Dinge, die Gott verhindert hat oder bestimmte Wege, die plötzlich geöffnet waren, dass das Werk Gottes manchmal im Hintergrund, manchmal verborgen gewesen ist.

Genauso wie das auch hier war und wie jetzt dieser Mordocai diesen interessanten Satz so an Esther ausspricht.

Wir sehen noch etwas in diesem Buch, nämlich dass es hier mehr oder weniger zwei so geschichtliche Stränge gibt. Es geht einmal um Esther und das Volk, um die Leiden, die Esther und das Volk erdulden musste und anschließend sogar um die Herausrettung aus diesen Leiden. Und wir merken, dass bei dem Volk andere Personen beteiligt sind als bei dem zweiten Strang, nämlich Mordocai.

Dass Mordocai auch sich in Leiden befindet, dass Mordocai auch aus diesen Leiden herausgerettet [00:12:04] und anschließend verherrlicht wird, das was uns Kapitel 6 beschreibt. Und man merkt, dass diese beiden Stränge zum Teil parallel laufen, zum Teil sich verzahnen, aber ganz am Ende in diesem Buch, da werden sie wieder zusammengeführt. Das gibt uns einen Hinweis auf die prophetische Sicht dieses Buches, dass wir eben nicht nur Geschichte haben, sondern dass wir hier einen Ausblick haben über den gläubigen Überrest, besonders während der Drangsalzeit und natürlich auch dann zu Beginn des tausendjährigen Reiches. Aber gleichzeitig haben wir in Mordocai auch ein Bild von dem Herrn Jesus, wie er hier auf dieser Erde lebte und gelitten hat. Und daran sieht man schon, dass rein geschichtlich die Leiden des Herrn Jesus und die Leiden dieses gläubigen Überrestes nicht zeitgleich passiert sind. Die Leiden des Herrn Jesus sind ungefähr 2000 Jahre her und die Leiden des gläubigen Überrestes, [00:13:02] sie werden beginnen nach der Entrückung. Wir haben also mindestens ein Intervall von 2000 Jahren dazwischen. Und wir merken das auch ein klein wenig hier bei dieser Geschichtsschreibung. Denn in Kapitel 4 und 5, da geht es besonders um Esther. Da geht es besonders um Esther, dass sie auch versucht, dieses Mal mit dem König zu bekommen. Und sie bekommt ja dieses Mal in Kapitel 5. Aber dann sagt sie zu dem König, als er fragte, was ist dein Begehrt, dann sagt die Esther, du König, lass uns noch ein zweites Mal stattfinden lassen am nächsten Tag. Und dann kommt Kapitel 6 plötzlich zwischen diesen beiden Mahlzeiten als eine Art Einschub. Und da sehen wir in Kapitel 6, dass plötzlich Mordecai groß gemacht wird. Aber das ist scheinbar nicht das Verdienst von Esther. Sondern das ist ganz klar dieser König, der dort handelt. Denn Kapitel 6 begann ja damit, dass diesem König der Schlaf entfiel. [00:14:02] Dass er also eine schlaflose Nacht gewesen hatte. Wir haben das gestern gesehen, dass man ihm unter diesen vielen Keilschrifttafeln, die da waren, genau die richtige gab.

Dass man ihm genau den richtigen Textabschnitt vorgelesen hatte. Genau dieser Abschnitt, wo plötzlich Mordecai erwähnt wird. Und dass sich dann schlagartig die Geschichte von Mordecai geändert hat. Dieser leidende, dieser verfolgte Mordecai, er wurde schlagartig der verherrlichte Mordecai. Das Interessante ist, dass hier in dem Buch Esther nicht damit gewartet wird, bis Kapitel 10.

Gott hätte ja auch ganz am Ende diesen Mordecai erheben können, nachdem das Volk eben auch herausgerettet worden ist aus diesen Feinden, die sie umbringen wollten.

Aber Gott war das hier so wichtig, dass er diesen Mordecai sofort erhöhen lässt.

Ich habe gestern gezeigt, das ist eben auch ein Bild von dem Herrn Jesus, der nach diesem vollbrachten Werk sofort von Gott erhöht worden ist.

[00:15:06] Das fing schon damit an, dass man ihn in ein Grab legte, in dem nie vorher ein anderer Mensch gelegen hatte. Wo sich plötzlich alles ändert, wo plötzlich die ganze Herrlichkeit des Herrn Jesus zum Vorschein kam, was danach, der nächste Schritt war dann diese wunderbare Auferstehung, die dort stattfand. Auch das war etwas, was nicht im Geheimen passierte, sondern etwas, was tatsächlich sichtbar gewesen ist und was sich auch herumsprach, ohne Frage. Und wo

anschließend der Herr Jesus noch den Jüngern auf verschiedene Art und Weise begegnet ist, bis er dann in den Himmel hinauf gefahren ist. Aber wir merken, dass der Jesus nach seiner Auferstehung auch einen völlig anderen Leib hatte, einen Auferstehungsleib. Man merkt, dass die Situation schlagartig anders ist, genauso wie das hier in Esther 6 ist.

[00:16:01] Dass Gott also irgendwann einmal sagte, jetzt sind die Leiden meines Sohnes zu Ende. Jetzt hat er wirklich dieses Werk vollbracht. Er konnte am Kreuz sagen, es ist vollbracht. Und danach begann die Verherrlichung und die Erhöhung von Jesus Christus. Und das ist etwas, und das finde ich so gewaltig hier in diesem Buch, was in Kapitel 6 vorgeschattet wird. Aber es wird uns noch etwas gezeigt, und das finde ich so wunderbar. Das ist Vers 12, da konnte ich gestern kaum noch drauf eingehen. Und Mordocai kehrte zum Tor des Königs zurück.

Stell dir das mal vor, dieser Mordocai, der ist so geehrt und der ist so verherrlicht worden. Und dieser Mordocai, was macht er? Der lebt jetzt nicht in seinem Ruhm, sondern der geht zurück zu dem Tor des Königs.

Er geht also wieder in die Stellung eines Dieners. Denn das war ja diese Aufgabe, die er vorher hatte. Er war dort in dem Tor des Königs, seiner verantwortlichen Position, [00:17:01] aber um zu dienen in der Form, dass er nichts Schlechtes an den König herankommen ließ. Also in dieser Form, dass er im Endeffekt dafür sorgte, dass der König immer geehrt und verherrlicht wurde. Und jetzt haben wir hier dieses Bild und wir haben die Erfüllung dieses Bildes, dass Jesus Christus aufgefahren ist in den Himmel. Dass Jesus Christus auf dem Thron Gottes sitzt. Und das Herrliche ist, wir finden das im Hebräerbrief, dass damit sein Dienen noch lange nicht zu Ende ist. Sondern dass jetzt der Herr Jesus unser hoher Priester geworden ist, der diese große Aufgabe hat, dafür zu sorgen, dass wir gar nicht erst in Sünde fallen. Damit wir eben durch unser Leben ihn und unseren Gott und Vater groß machen und verherrlichen. Ich denke, das Ganze zeigt uns, was das hier für ein herrliches Geschichtsbuch ist, das Gott uns gegeben hat. Und dass Gott Geschichte, die absolut wahr ist, [00:18:01] aber so geschrieben hat, dass sie gleichzeitig hinweist auf seinen Sohn und das in einer widerspruchlosen Art und Weise.

Also Gottes Geschichtsschreibung haben wir am ersten Abend gesehen, ist anders als die Geschichtsschreibung dieser Welt. Die großen Schlachten, die hier passierten, zwischen den Persern und den Griechen, sie werden überhaupt nicht erwähnt. Sie werden sogar an jeder Stelle, wo es möglich wäre, werden sie extra herausgelassen. Kapitel 10, bevor ich es vergesse, kann ich es direkt erwähnen. Es heißt im Vers 1, der König Ahasverus legte dem Land und den Inseln des Meeres eine Abgabe auf. Natürlich ist völlig klar warum. Weil er die Schlacht ja verloren hatte gegen die Griechen. Er hatte riesige Verluste und er musste natürlich jetzt Geld einnehmen. Das beschreibt Gott nicht.

Gott lässt diese Seite der Weltgeschichte einfach weg. Hier steht einfach nur, der König legte dem Land und den Inseln des Meeres eine Abgabe auf. [00:19:04] Mit dem einen einzigen Grund, um die Größe dieses Königs zu zeigen. Das heißt, Kapitel 10, Vers 1, gibt uns keine Begründung, warum dieser König das tat. Gott lässt sie extra weg, damit wir darin sozusagen die Größe Gottes entdecken können. Und das noch einmal ist ganz wichtig, dass wir verstehen, dass das Gottes Geschichtsschreibung ist. Bibelkritiker kritisieren das natürlich alles, weil sie sagen, da fehlen die größten Ereignisse der Weltgeschichte. Sie fehlen tatsächlich, aber sie sind nicht interessant. Sie sind nicht interessant, weil sie nicht in Verbindung standen mit seinem Volk. Und die Geschichte, die nicht mit seinem Volk in Verbindung steht, die hat Gott in seinem Buch, in der Bibel, eben nicht

aufschreiben lassen. Und das ist etwas, was wir immer wieder uns im Hinterkopf merken müssen. Also hier ist die Geschichte so präzise, dass eben anschließend Mordechai zum Todeskönig zurückkehrte, [00:20:04] um eben dort weiter Diener zu sein.

Genau wie der Herr Jesus jetzt auch ein Diener noch ist im Heiligtum. Das ist schon etwas gewaltig Großes. Und Kapitel 6 endete damit, dass man dann den Haman holte, Vers 14, und während sie noch mit ihm redeten, kamen die Hofbeamten des Königs herbei und führten Haman unverzüglich zu dem Mahl, das Esther bereitet hatte.

Haman war in der Zwischenzeit zu seiner Frau zurückgegangen. Er war zu seinen Freunden zurückgegangen. Jetzt werden sie ja seine Freunde genannt. Vorher in Kapitel 5, glaube ich, da waren es die Weisen.

Es waren die Weisen der Welt, die ihm einen fatalen Ratschluss gegeben hatten. Es waren die Weisen der Welt, die schon damals in Kapitel 5 wussten, dass dieses Volk ein Volk der Juden ist. Und sie wussten da eigentlich schon genau das, was hier Vers 13 steht. [00:21:04] Ja, wenn Mordechai, vor dem du zu fallen angefangen hast, vom Geschlecht der Juden ist, so wirst du nichts gegen ihn vermögen, sondern du wirst ganz und gar vor ihm fallen.

Wir sehen hier wieder, was die Taktik und was die List des Teufels ist.

Sie wechseln ihre Meinung in ganz, ganz kurzer Zeit, gerade so, wie es ihnen persönlich am besten passt. Diese Weisen, die hier die Freunde sind, sind in Wirklichkeit die Weisen der Welt. Und ihre Ratschlüsse sind nach der Welt und nicht nach den Gedanken Gottes. Und dann kommt Kapitel 7, was wir gelesen haben. Und das fing damit an, dass es jetzt zu einem weiteren Mal kommt, wo wieder der König, wo wieder Esther und wo wieder Haman ist.

Denn wir haben jetzt ja noch ein ganz großes Problem. Mordechai ist geehrt und verherrlicht, [00:22:03] aber es gibt immer noch diesen Erlass des Königs, dass sämtliche Juden vernichtet werden sollten. Wir dürfen nicht vergessen, dass der König vorher dem Haman seinen Siegelring gegeben hat. Und dass der Haman mit diesem Siegelring von dem König in dem Namen des Königs Briefe verschickt hatte, dass alle Juden an einem bestimmten Tag umgebracht werden sollten. Das heißt, dieses Gesetz des Königs existierte immer noch.

Mordechai war erhöht, aber das Problem des Volkes an sich war noch gar nicht gelöst. Und das ist jetzt etwas, was wir in Kapitel 7 und in Kapitel 8 finden, wie das Problem jetzt gelöst wird. Und wenn wir das verstehen, dann verstehen wir auch, dass das wieder eine fantastische Bildersprache ist auf die Belehrungen des Neuen Testaments.

Denn Esther kommt wieder zu dem König, sie treffen sich dort [00:23:04] und wieder fragt der König, was ist deine Bitte, Königin Esther? Und sie soll dir gewährt werden. Und was ist dein Begehrt? Ist zur Hälfte des Königreichs und es soll dir geschehen. Und Esther ist sehr vorsichtig in Vers 3. Sie sagt, wenn ich Gnade gefunden habe. Sie war die Königin, sie hätte es fordern können. Aber Esther kommt ganz, ganz demütig zu diesem König, zu ihrem König und sagt, wenn ich denn Gnade gefunden habe, in deinen Augen, oh König, und wenn es der König für gut hält.

Viel demütiger kann man das Ganze überhaupt nicht mehr formulieren. Aber wir haben hier eine ganz wichtige Lektion. Und das ist auch etwas, was für unser Leben genauso gültig ist, dass Gott im

Endeffekt aus unserem Mund hören möchte, was im Endeffekt unsere Lebensprobleme sind.

[00:24:01] Ja, Gott weiß die sowieso alle. Also wir müssen überhaupt nicht meinen, dass wenn wir Gott etwas im Gebet bringen, dass das für Gott etwas Neues ist. Gott weiß das alles.

Aber Gott möchte gerne, dass wir es aus unserem Mund vor Gott aussprechen. Das findest du am deutlichsten, wenn du das Johannesevangelium liest. Da wird uns der Herr Jesus vorgestellt als der ewige Sohn Gottes. Da wird uns der Herr vorgestellt als derjenige, der alles weiß. Und trotzdem ist es das Evangelium mit den meisten Fragen. Fängt schon so an, ganz am Anfang. Wenn der Herr die Jünger fragt, was sucht ihr? Der Herr wusste ganz genau, wen sie suchten.

Trotzdem formuliert er die Frage mit was und nicht mit wem, weil er gerne möchte, dass er das aus ihrem Mund hört, was einfach ihr Herzenszustand gewesen ist.

Genauso am Ende dieses Evangeliums, wenn er die Jünger fragt, habt ihr etwas zu essen? Er wusste ganz genau, dass sie in dieser Nacht [00:25:02] nicht einen einzigen Fisch dort gefangen hatten. Wir sehen das ja anschließend, wie dieses Wunder passiert, wenn er ihnen sagt, dann wirft das Netz mal an der anderen Seite des Bootes raus. Und dann war es plötzlich voller Fische. Er wird uns also vorgestellt als der allwissende ewige Sohn Gottes. Und trotzdem stellt er diese Fragen mit dem einen Grund.

Er möchte aus ihrem Mund erfahren, was in ihrem Herzen ist. Und darum ist das für uns so immens wichtig, dass wir in all unseren Lebensumständen, mit all den Dingen, die uns betreffen, dass wir damit wirklich zu Gott kommen. Und dass wir das auch tun mit den kleinen Fragen unseres Lebens. Also wenn ich erst in meinen Problemen zu Gott komme, wenn ich nicht weiß, welche Arbeitsstelle ich wählen soll. Oder wenn ich erst zu Gott komme, wenn ich nicht weiß, welchen Ehepartner ich heiraten soll. Dann ist das definitiv zu spät.

Dann verstehe ich vielleicht sogar manchmal die Antwort Gottes nicht, [00:26:03] weil ich nicht weiß, wie Gott in meinem persönlichen Leben auf meine persönlichen Fragen antwortet.

Wir haben vielleicht manchmal gleiche Fragen, mit denen wir zu Gott kommen. Aber das heißt ja nicht, dass Gott bei jedem von uns in der gleichen Art und auf die gleiche Weise antwortet. Das macht Gott bei jedem anders. Und wir müssen einfach lernen, wie Gott in unserem persönlichen Leben auf unsere persönlichen Fragen antwortet. Und das verstehen wir am besten, wenn wir erst mal mit den kleinen Dingen des Lebens zu ihm kommen. Und wenn ich dann weiß, wie Gott so persönlich mit mir spricht, dann weiß ich auch, wie Gott die großen Fragen meines Lebens beantwortet. Und warum finde ich das hier so schön, dass das Ganze beginnt, dass der König sagt, was ist deine Bitte, Königin Esther? Dann ist sie sehr vorsichtig und sehr demütig. Und dann sagt sie ihm Vers 4 ganz klipp und klar, [00:27:03] was ihre Herzenssorgen gewesen sind. Und dann wird der König hellhörig. Dann stellt der König diese beiden Fragen, wer ist der und wo ist der? Und jetzt möchte der König eine klare Antwort haben. Das ist, glaube ich, auch wichtig für uns. Wenn wir mit unseren Lebensfragen zum Gott kommen, dann brauchen wir Gott nicht, um diese ganzen Sachen drumherum zu reden. Da können wir auch Gott mal ganz klar sagen, was eine Frage meines Lebens ist. Und wenn ich überhaupt nicht weiß, was der Wille Gottes für mein Leben ist, dann kann ich Gott auch mal ganz klar meine persönlichen Wünsche bringen. Ich kann Gott einfach mal sagen, ich habe mir das so und so gedacht. Und dann gucke ich mal, wie Gott darauf antwortet und ob Gott mir wirklich innere Herzensruhe schenkt. Aber wir müssen die Dinge auch konkret mit Gott besprechen.

Und das passiert hier, sie tut das ganz klar, ganz klipp und klar. Der Bedränger und der Feind ist dieser böse Haman. [00:28:05] Und damit war alles geklärt. Und dann sehen wir, was die Folgen davon sind. Haman erschreckt.

Der König geht voller Grimm raus.

Haman sinkt auf dieses Polster nieder, wo auch Esther sitzt. Der König kommt zurück und denkt, dieser Haman wollte der Esther was tun. Und das hören seine Diener. Und sofort wird dieser Haman abgeführt.

Das Wichtige an der Begebenheit ist, dass das Wort für Polster, das kann ich auch mit Ruhebett übersetzen. Und das ist hier eine ganz, ganz wichtige Botschaft an dieser Stelle, dass es im Endeffekt auch im Leben eines Menschen mal ein zu spät geben kann. Genau das sehen wir hier. Es sind zwei Personen, die sind auf diesem Ruhebett. Da ist einmal die Esther, die sich auf diesem Ruhebett befindet. Und sie sitzt dort voller Sicherheit, weil sie einmal eine lebendige Beziehung zu diesem König hatte. [00:29:03] Denn sie hat vorher dieses goldene Zepter dieses Königs berührt. Wir haben gestern gesehen, dass das ein Bild der Gnade Gottes ist, die ein Mensch annehmen muss, damit er nicht einmal ewig verloren geht. Und so kann sie in aller Ruhe auf diesem Ruhebett sitzen. Eben, dass sie die Ruhe mit Gott genießen kann.

Aber dann kommt dieser Haman und für diesen Haman, der jetzt auch diese Ruhe suchte, war es zu spät. Das ist schon eine ganz, ganz ernste Belehrung, dass es tatsächlich auch mal ein zu spät in dem Leben eines Menschen gibt. Weil wenn ein Mensch gestorben ist, hat er keine Chance mehr zu Gott zu kommen. Wenn die Entrückung plötzlich stattfindet und ein Mensch hat vorher etwas von der Gnade Gottes gehört und hat sie abgelehnt, auch dann ist es für ewig zu spät.

Eine ganz ernste Warnung hier, dass es ein zu spät gibt. Es war für Haman zu spät. [00:30:01] Die Zeit der Gnade war vorbei.

Die Zeit, dass er die Gnade annehmen konnte, die war abgelaufen in seinem Leben. Und dann wird er mitgenommen und dann kommt eben das Interessante. Man sieht auch hier diese Bildersprache in Vers 8. Dann wird im Endeffekt sein Angesicht verhüllt und das spricht natürlich von Finsternis. Er konnte nie mehr die Königin sehen. Er konnte nie mehr den König sehen.

Für ihn war es jetzt die Zeit der ewigen Finsternis.

Also man merkt, dass Gott sogar in einer solchen Geschichte hier noch Momente hat, wo er ganz klar auf diese ernste Botschaft hinweist. Zum einen auf die Botschaft der Gnade, aber dann auch, dass diese Botschaft der Gnade mit der Botschaft des Gerichts in Verbindung steht. Es wird ja schon mal gesagt, dass wenn man das Evangelium verkündigt, dann darf man nichts sagen von dem Gericht Gottes, dann darf man nur von der Liebe Gottes sprechen. Wer nur von der Liebe Gottes spricht, wird sich wahrscheinlich keinem Mensch bekehren. [00:31:04] Ich muss auch ganz klar sagen, dass Gott ein Richtergott ist und dass es tatsächlich mal im Leben eines Menschen ein zu spät geben kann, wenn man diese Gnade Gottes mit Füßen tritt. Und genau das ist hier diese ganz, ganz ernste Lektion. Und dann kommt plötzlich ein völlig anderer Mann. Dann kommt dieser Harbona, einer von den Hofbeamten und er meldet sich plötzlich zu Wort. Es ist vielleicht ein Bild von jemandem, der vorher keinen Mut hatte, aber der jetzt die Möglichkeit nutzt und ein Zeugnis abgibt.

Wir haben sowas ähnliches in Johannes 19, wo uns da zwei Personen vorgestellt werden, Joseph von Arimathia und Herodemus und sie bekommen eben beide genau dieses Kennzeichen. Kapitel 19, Vers 38.

Zuerst einmal Joseph von Arimathia, er war ein junger Jesu, [00:32:01] aber aus Furcht vor den Juden ein Verborgener.

Aber plötzlich kommt dann doch der Zeitpunkt, wo er mal seinen Bekennermut zusammennimmt und wo er dann tatsächlich zu Pilatus geht und um diesen Leib Jesu bittet. Und Pilatus erlaubt es ihm auch. Und dann kommt direkt der Nächste in Vers 39, Nikodemus und auch er kriegt dieses Kennzeichen, der zuerst bei Nacht zu ihm gekommen war. Aber auch dann kommt er in Glaubensmut und bringt dieses Gemisch an Salben usw. Und ich denke davon spricht dieser Harbona, dass wir doch manchmal einfach keinen Bekennermut haben. Dass wir manchmal vielleicht einfach auch Angst haben, uns auf die Seite des verworfenen Christus zu schlagen. Aber dass es doch mal Momente in unserem Leben geben muss, wo wir uns wirklich mal ganz klar auf die Seite des Herrn Jesus bekennen. Und das ist hier plötzlich bei diesem Harbona, einer von diesen Hofbeamtinnen, der spricht jetzt plötzlich und sagt, da ist doch dieser riesige Baum. [00:33:04] Und der Baum, der bekommt nur ein einziges Kennzeichen in diesem Buch. Es ist der Baum, den Haman für Mordokai herrichten ließ.

Aber Haman hatte überhaupt keine Chance, dem König sogar zu sagen, dass dieser Baum für Mordokai gewesen ist. In Kapitel 6 geht alles so schnell, dass Haman überhaupt nicht zu Wort kommt. Aber es ist trotzdem immer der Baum, der für Mordokai gewesen ist.

Aber das Ergebnis ist, dass Haman an diesem Baum gehängt wurde. Und man hängte Haman an den Baum, den er für Mordokai bereitet hatte, und der Grimm des Königs legte sich. Und so endet dann eben dieses Kapitel 7.

Das heißt, der Hauptfeind ist jetzt hier vernichtet.

Aber jetzt ist immer noch nicht das Volk der Juden gerettet.

[00:34:04] Auch das dürfen wir nicht vergessen. So ähnlich wird es auch einmal in der Zukunft sein. Denn wenn es am Anfang um das Tausendjährige Reich geht, dann wird das Tausendjährige Reich ganz klar verglichen mit der Regierungszeit Davids und mit der Regierungszeit Salomons. Das heißt, auch am Anfang dieses Tausendjährigen Reiches fanden wahrscheinlich noch Kämpfe statt, bis dann wirklich dieses Volk vollkommen in diese Ruhe eingeführt wird. Und man kann sagen, dass diese Kämpfe sich in zwei Gruppen teilen. Es werden zuerst einmal die Anführer vernichtet. Das ist das, was Johannes 16, Offenbarung 19 sagt, bei dieser Schlacht von Hamagedon.

Aber dann sind immer noch die Völker auf dieser Erde, die ebenfalls das Ziel haben, die Juden zu vernichten. Und wenn es dann darum geht, dass diese Völker auch besiegt werden, da sehen wir auch in Propheten des Alten Testaments, dass das der Herr Jesus nicht alleine tat, sondern mit seinem Volk. [00:35:03] Und das ist eben etwas, was wir jetzt hier auch anschließend sehen. Das heißt, der Anführer Haman ist besiegt.

Aber es sind immer noch die Völker, die anderen Personen da, auch noch die Söhne von Hamans, die immer noch diesen Befehl haben, die Juden zu vernichten. Das heißt, das Problem ist jetzt an

dieser Stelle immer noch nicht gelöst. Es geht in Kapitel 8 weiter, dass der König Ahasverus der Königin Esther das Haus Hamans gab, des Widersachers der Juden. Und Mordokai kam vor den König, denn Esther hatte ihm mitgeteilt, was er ihr war.

Da haben wir wieder so einen fantastischen Vers, wie wir ihn auch vorgestern Abend gesehen haben. Dass es dort ein Thema gab bei diesem König, und dieses Thema, das war Mordokai. [00:36:04] Und dieser Vers geht jetzt so weit, dass Esther dem König berichtete, was dieser Mordokai ihr gewesen ist.

Das ist eben auch eine ganz, ganz wichtige Belehrung für uns, was ich auch schon mal angedeutet habe an dem ersten Tag, dass wir wirklich Momente in unserem Leben haben müssen, wo wir nicht nur mit Gott unsere Lebensfragen besprechen, wo wir nicht nur Gott fragen, was ist dein Wille für mein Leben, sondern dass wir Momente in unserem Gebetsleben haben müssen, dass wir mit Gott über seinen Sohn Jesus Christus sprechen.

Dass wir darüber sprechen, was Jesus Christus in seinen Augen ist. Dass wir aber auch darüber sprechen, wie es hier heißt, was Jesus Christus mir persönlich gewesen ist.

Also es muss schon ein herrliches Gespräch hier gewesen sein. Es war sogar scheinbar der einzige Grund, dass Mordokai vor diesem König kam. [00:37:06] Noch einmal Vers 1, und Mordokai kam vor dem König, denn Esther hatte ihm mitgeteilt, was er ihr war. Und der König zog seinen Siegelring ab, den der Haman weggenommen hatte, und gab ihm Mordokai. Und Esther setzte Mordokai über das Haus Hamans.

Das ist auch erstaunlich. Es heißt hier nicht, der König setzte Mordokai über das Haus Hamans, sondern es macht Esther. Und Esther ist ein Bild von dem Überrest. Aber ich habe auch gesagt, in der Anwendung auch von dem Überrest, in der Zeit der Gnade.

Nicht in der Auslegung, aber in der Anwendung. Also von den Christen, die wirklich dem Lamme folgen wollen, wohin dieses Lam geht. Und die haben scheinbar die Möglichkeit, um Mordokai über das Haus Hamans zu setzen.

Das heißt, wir können Jesus Christus in unserem Leben groß machen. [00:38:05] Ich möchte dazu mal zwei Ständen lesen, einmal aus dem Alten, einmal aus dem Neuen Testament, einmal aus dem Holiess.

Kapitel 6.

Kapitel 6, Vers 12. Da spricht der Bräutigam.

Oder Vers 11. In den Nussgarten ging ich hinab, um die jungen Triebe des Tales zu besehen, um zu sehen, ob der Weinstock gesproßt hätte, ob die Granatbäume blühten.

Unbewusst setzte sich meine Seele auf den Prachtwagen meines willigen Volkes. Und vielleicht noch mal eben dazu die Stelle aus dem Neuen Testament. Philippe 1, Vers 20.

[00:39:11] Vers 20. Nach meiner sehnlichen Erwartung und Hoffnung, dass ich in nichts werde, zu schanden werden, sondern mit aller Freimütigkeit, wie alle Zeit, so auch jetzt, Christus erhoben

werden wird, an, oder wie die Fußnote sagt, in meinem Leib, sei es durch Leben oder durch Tod.

Das heißt, wenn wir solche Gläubige sind, die ein so williges Herz haben, wie das hier im Hohelied 6 ausgedrückt wird, auf diesem Prachtwagen meines willigen Volkes, dann können wir Jesus Christus erheben. Und das ist das, was hier angedeutet wird in diesem Buch Esther. Das bedeutet also, durch mein persönliches Leben, dadurch, wenn ich ein treues Leben führe, [00:40:03] in der Nachfolge hinter dem Herrn Jesus her, und ich ein so williges Herz habe, dann wird Jesus Christus durch mein Leben erhöht. Und genau das ist das, was hier im Endeffekt bei Esther dargestellt wird, wenn es heißt, und Esther setzte Mordecai über das Haus Hamanns. Esther erhöhte im Endeffekt Hamann.

Natürlich war es auch ganz klar, Esther erhöhte im Endeffekt Mordecai. Natürlich war es auch ganz klar das Wirken Gottes, was das getan hat. Aber Gott sieht das eben tatsächlich so, als wäre das hier auch von Esther ausgegangen und von Esther gekommen. Und so können wir durch unser Leben, wenn wir es in Hingabe und Treue führen, den Herrn Jesus in unserem Leben erhöhen.

Aber wir müssen eben solches sein, ich glaube Psalm 110 sagt das auch, da ist auch die Rede von einem willigen Volk.

[00:41:03] Das ist eben etwas, was dann unser Herz kennzeichnen muss. Und dann geht das Ganze weiter, dass Esther jetzt noch einmal bei dem König redet in Vers 3, dass sie auch zu seinen Füßen niederfällt und dass sie dann doch sagt in Vers 5, da erhob sich Esther und stand vor dem König und sie sprach, wenn es der König für gut hält und wenn ich Gnade vor ihm gefunden habe und die Sache vor dem König recht ist und ich ihm wohlgefällig bin, so werde geschrieben, die Briefe zu widerrufen, nämlich die Briefe, die vorher geschrieben worden sind.

Aber Esther hatte zu diesem Zeitpunkt nicht verstanden, dass das überhaupt nicht geht.

Das ist etwas, was wir uns mal jetzt im Hinterkopf behalten müssen. Es gab vorher diese Briefe, die dort bei den Persern geschrieben worden sind. Und es gab ein Gesetz der Meder und Perser, [00:42:02] das einen Erlass, den der König unterzeichnet hatte, dieser Erlass konnte nicht widerrufen werden.

Es gab keine einzige Möglichkeit, jetzt irgendetwas zu erlassen, was diese Briefe widerruft.

Das hatte Esther bis zu diesem Punkt, diese geschichtliche Esther, überhaupt nicht verstanden. So geht es nicht. Und darum wird jetzt in den Versen 7 und 8 erklärt, was die einzige Möglichkeit ist. Die einzige Möglichkeit, die es jetzt gab, die war, dass ein Gegenbrief geschrieben wurde.

Aber nicht ein Gegenbrief, der diesen anderen Brief auflöste, sondern ein Gegenbrief, der dafür sorgte, dass die Feinde, die die Juden umbringen wollten, zuerst von den Juden umgebracht worden sind.

Das war die einzige Möglichkeit, die es im Endeffekt gab. Durch den Sündenfall war die Sünde in die Welt gekommen. [00:43:02] Und der Lohn der Sünde war der Tod. Und es gab keine einzige Möglichkeit, dass dieses Lebensgesetz durch Gott widerrufen werden konnte.

Gott konnte nicht nach tausend Jahren sagen, ich ändere jetzt meine Meinung, ab jetzt ist der Lohn der Sünde nicht mehr der Tod. Es gab diese Möglichkeit nicht.

Es musste sozusagen eine andere Möglichkeit gefunden werden, um dieses Problem zu lösen, dass der Lohn der Sünde der Tod ist. Und diese Möglichkeit, die jetzt kam, war, dass Jesus Christus in diese Welt gekommen ist und dass er denjenigen besiegt hat, der die Macht des Todes hat, und das war der Teufel. Und aufgrund dieses Weges war es jetzt möglich, dass Gott uns heutzutage und den Menschen damals auch im Vorblick und im Rückblick, dass er uns Gnade erweisen kann aufgrund des Werkes seines Sohnes.

Also man hätte noch so viel beten können. [00:44:02] Man hätte den armen Gottes nicht in Bewegung setzen können, dass der Lohn der Sünde plötzlich nicht mehr der Tod ist, dass er dieses Gebot aufhob. Es gab nur den einen einzigen Weg, dass Gott einen anderen Weg fand. Und dieser andere Weg, der ist in Jesus Christus. Und das finden wir hier sehr schön vorgeschattet. Es gab keine Möglichkeit, diesen Brief zu widerrufen, der vorher von Haman aufgestellt worden ist, der das Urteil hat, Tod. Es gab nur die Möglichkeit, was hier steht, anschließend in Vers 8.

So schreibt ihr nun im Namen des Königs bezüglich der Juden, also ein neuer Befehl, wie ihr es für gut haltet. Und unterschreibt es mit dem Siegelring des Königs. Und jetzt steht es hier noch einmal, denn eine Schrift, die im Namen des Königs geschrieben, mit dem Siegelring des Königs unterschrieben ist, kann nicht widerrufen werden. Das bedeutet, diese widerrufende Schrift ist Jesus Christus, [00:45:01] der am Kreuz von Golgatha den Tod und die Macht des Todes und den Teufel besiegt hat.

Das ist hier eine herrliche Botschaft. Es ist ein herrlicher Hinweis auf diesen Weg, den Gott gehen musste, um die Frage der Sünde und Schuld zu klären. Und das ist jetzt auch sozusagen wie hier, ich sag mal, ein Erlass Gottes, der nicht mehr abgeändert werden kann. Und er ist gültig.

Er ist gültig in alle Zeiten, dass jemand, der mit seiner Sündenschuld zu Gott kommt, zu diesem Erlöser, zu dem Sieger von Golgatha, dass er deswegen ewiges Leben bekommt, weil er sich jetzt auf die Seite dessen schlägt, der den Feind besiegt hat. Und das finden wir angedeutet hier in Kapitel 8. Und dann passiert das Gleiche, dass diese Briefe sofort verschickt werden. Und dann in Vers 11 heißt es, [00:46:01] worin der König den Juden, die in jeder einzelnen Stadt waren, gestattete, sich zu versammeln und für ihr Leben einzustehen, zu vertilgen, zu töten und umzubringen, alle Heeresmacht von Volk und Landschaften.

Daran sehen wir natürlich auch, dass Esther nicht ein Bild der Versammlung sein kann. Wir finden so etwas überhaupt nicht in der Zeit der Gnade. Es ist ganz klar etwas, was wir später am Ende der Drangsalzeit finden. Das heißt, wir haben ja also tatsächlich eine Vorausschau, die sich ausschließlich auf den gläubigen Überrest bezieht, auch auf die Zukunft bezogen. Natürlich können wir das anwenden auf uns heute. Aber die eigentliche Auslegung ist ganz klar diese zukünftige. Die Versammlung hat nicht diese Aufgabe, diese Rache zu praktizieren, die jetzt hier in Vers 11 beschrieben wird. Die Juden waren bereit, sagt in Vers 13. [00:47:01] Und dann findet tatsächlich dieses Gericht statt. Aber bevor dieses Gericht stattfindet, kommt noch ein weiteres Ereignis. Und das haben wir in Vers 15. Und wieder haben wir dort ein herrliches Bild von dem Herrn Jesus. Das heißt in Vers 15 einfach nur, und Mordecai ging vom König hinaus in königlicher Kleidung.

Es ist nichts anderes als das, was in Röses Offenbarung 1 beschrieben wird, dass der Herr plötzlich, ist der Vers weg, Offenbarung 1, Vers 7, sie erkommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstochen haben. Und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme des Landes.

Der Herr kommt aus dieser Herrlichkeit des Königs heraus und kommt hier wieder auf diese Erde.

[00:48:03] Das ist das, was hier beschrieben wird. Und dann wird uns beschrieben, wie er kommt. Und dann finden wir vier, fünf herrliche Eigenschaften. Das eine ist die Farbe Blau, was seinen himmlischen Charakter beschreibt.

Danach ist es die weiße Baumwolle, was so vollkommen seine Reinheit beschreibt, vollkommen sündlos und fleckenlos.

Er besitzt eine goldene Krone, die von seiner göttlichen Gerechtigkeit spricht. Sein Mantel ist unter anderem aus Purpur gefärbt, was eben auch diese königliche Farbe ist.

Aber es fehlen ein paar Farben. Es fehlen all diese Farben, die von Leiden sprechen.

Ich war das Werk am Kreuz von Golgatha war vollendet. Das Werk war vollbracht. Wenn der Herr einmal in Herrlichkeit wiederkommen wird, dann spricht das nicht von seinen Leiden, [00:49:01] die er hier auf dieser Erde erduldet hatte. Dann spricht das nicht von den Leiden vom Kreuz von Golgatha. Dann kommt er tatsächlich in Macht und Herrlichkeit und jedes Auge wird ihn sehen. Und so können wir sogar in so einer Aufzählung hier von diesen Farben sehen, wie Gott sorgfältig darüber aufpasst, dass dieses Bild auch wirklich in einer wunderbaren Art und Weise auf seinen Sohn zutrifft. Und so fehlen all diese Dinge, die in irgendeiner Form auch nur andeutungsweise von Leiden sprechen können. Und wir merken, was die Folgen sind. Und ich will hier nur zwei Stück erwähnen, die beiden ersten in Vers 16.

Den Juden war plötzlich Licht und Freude.

Moment.

Die Feinde waren noch nicht besiegt. Im Augenblick gab es zwei Briefe.

Es gab den einen Brief von Haman, [00:50:01] wo steht, alle Juden sollen getötet werden. Und es gab diesen Brief von Mordocai, wo steht, dass die Juden ihre Feinde vernichten sollen. Aber das ist noch nicht passiert. Das findet erst anschließend in Kapitel 9 statt. Und trotzdem heißt es hier plötzlich, den Juden war Licht und Freude.

Dass sie plötzlich den Mordocai jetzt mal geschichtlich gesehen aus der Gegenwart des Königs in diesen herrlichen Kleidern herauskommen sahen oder prophetisch gesehen, wenn die Juden sehen, dass ihr Messias in Macht und Herrlichkeit auf diese Erde kommen wird, das gibt ihnen Kraft, das gibt ihnen Sicherheit. Da wick plötzlich die Finsternis.

Das war etwas ganz Erstaunliches. Ich glaube, das steht im Buch Jesaja. Ich nehme mal die Stelle daneben geschrieben. In Sachaja ist das.

In Sachaja 14, Vers 6. [00:51:10] Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird kein Licht sein.

Die Gestürme werden sich verfinstern, weil die Macht der Feinde so groß waren, dass die Juden keinen Ausweg mehr sahen. So brenzlich war die Situation. Und es wird ein Tag sein, er ist dem Herrn bekannt.

Nicht Tag und nicht Nacht. Und es wird geschehen zur Zeit des Abends.

Da wird es Licht sein.

Genau das ist das, was hier in Esther beschrieben wird. Dass plötzlich der Christus kommt, in Macht und Herrlichkeit, um sein Volk zu befreien. Es war eigentlich eine Zeit der Finsternis, wo es nicht einen einzigen Hoffnungsschimmer gab. [00:52:01] Und plötzlich kommt er. Und dann wird an einem Tag, der nicht richtig Tag und der nicht richtig Nacht ist, wo alles finster ist, da wird es plötzlich Licht.

Völlig unerwartet.

Völlig plötzlich. Und das ist das, was wir hier beschrieben sehen. Und dann heißt es dort, dass sie eben deswegen war bei den Juden Licht und Freude.

Weil es ist so, wenn jemand, ich wende es mal auf die heutige Zeit an, mit seiner Sündenschuld zu Jesus Christus kommt, wo vorher in seinem Leben tatsächlich nur Finsternis gewesen ist, jedenfalls Finsternis im Herzen, und der erfährt, dass Jesus Christus für ihn persönlich gestorben ist, dann ist er sich sofort sicher, dass das ein Werk ist, das absolut sicher ist.

Dann stellt er gar nicht die Frage, ob Heilsicherheit oder nicht. [00:53:01] Wenn jemand so mit seiner Sündenschuld zu Jesus Christus kommt, der ist sich absolut sicher, dass das reicht für die Ewigkeit. Urplötzlich gibt es dort Licht und gibt es dort Freude. Ein schlagartiger Wechsel. Und genauso wird es eben auch so einmal in der Zukunft sein, wenn dieses Volk plötzlich befreit wird aus der Macht der Feinde. Und dann wird in Kapitel 9 beschrieben, wie das Ganze eben auch geschieht.

Dann wird zuerst mal beschrieben in diesen Versen 6, 7, 8 und 9, dass im Endeffekt diese Söhne Hamanns umgekommen sind.

Anschließend wird dann beschrieben, dass noch weitere Personen umgebracht werden.

Aber das Interessante ist in Vers 13, dass die zehn Söhne Hamanns an den Baum gehängt werden.

Wahrscheinlich an den gleichen Baum, da bin ich von überzeugt, an den auch Hamann gehängt worden ist. [00:54:01] Wenn Hamann ein Bild von dem Antichristen und von dem Teufel ist, dann wissen wir, dass der Teufel in den Feuersee geworfen wurde, den Gott bereitet hat für ihn und für die Engel, für die gefallenen Engel. Gott hat den Feuersee überhaupt nicht bereitet, damit Menschen an diesen Ort kommen. Gott ist ein Heilandgott, der will, dass alle Menschen errettet werden. Aber trotzdem, sagt uns auch die Offenbarung, werden die Menschen, die Gott abgelehnt haben, die Gott einmal für ewig richten muss, sie kommen an den gleichen Ort, wo jetzt der Teufel, wo der Satan ist. Eigentlich hat Gott diesen Ort überhaupt nicht für Menschen bereitet. Und das ist genau das Gleiche, was wir hier finden. Dieser Baum, er war eigentlich jetzt für Hamann. Und trotzdem kommen die Söhne Hamanns genau an den gleichen Ort. Das ist eben schon eine ganz ernste Warnung. Und das zeigt uns auch ganz klar, dass es diesen Feuersee gibt, dass es einen Ort gibt, den die Bibel als Hölle bezeichnet, [00:55:03] der zunächst gemacht worden ist für den Teufel und seine gefallenen Engel, aber wo Gott leider auch die Menschen richten muss, die nichts und gar nichts von ihm wissen wollen. Wir merken das Buch Esther. Es ist ein Geschichtsbuch. Es ist auch ein Buch mit einer prophetischen Aussage. Aber es ist auch ein Buch, das uns warnt, dass man mit der Gnade Gottes nicht spielen kann. Und wenn man dieses Buch mal auf diese Seite hin liest, dann sieht man,

wie ernst die Warnungen Gottes sind. Und anschließend, nachdem diese Feinde besiegt sind, wird dieses Fest gefeiert.

Dieses Purim-Fest. Und dieses Wort Purim leitet sich natürlich ab von Pur. Und das war dieses Los, das Hamann damals geworfen hatte. Und Hamann hatte dieses Los geworfen, um diesen optimalen Tag herauszufinden, an dem er die Juden vernichten könnte. [00:56:03] Und genau das Gegenteil ist passiert. Er hat im Endeffekt diesen Tag herausgewürfelt, an dem er selbst vernichtet worden ist und anschließend auch seine ganze Gefolgschaft. Und das ist schon eine ernste Sache. Vielleicht hat der Teufel gedacht, wenn ich jetzt Jesus Christus an das Kreuz von Golgatha bringe, dann bin ich vielleicht der Sieger. Oder wenn ich ihm im Garten Gethsemani die Schrecknisse des Todes vorstelle.

Aber es ist eben nicht so gekommen, wie der Teufel es sich erhofft hatte. Jesus Christus ist in Treue seinen Weg gegangen. Er hat sich erniedrigt.

Er war gehorsam, heißt es dort, bis zum Tod. Bis zum Tod am Kreuz.

Der Teufel hat es nicht geschafft, mit irgendeiner Attacke auch nur ein klein wenig den Gehorsam des Herrn Jesus in Ungehorsam zu verwandeln.

Der Herr Jesus war vollkommen gehorsam, [00:57:02] vollkommen rein, vollkommen fleckenlos. Und mit all seinen Angriffen hat der Teufel nur eins bewirkt, dass die Heiligkeit und Vollkommenheit des Herrn Jesus immer mehr ans Tageslicht gekommen ist. Und der, der dachte, er wäre der Sieger, ist in der Tat der Verlierer. Interessant ist, dass Gott das schon im ersten Buch der Bibel ganz klar angedeutet hat, in 1. Mose 3, wenn es dort heißt, nach dem Sündenfall, Vers 15, 1. Mose 3, Vers 15, Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zermalmen und du wirst ihm die Ferse zermalmen.

Das Letzte hat die Flanke getan.

Sie hat dem Herrn Jesus die Ferse zermalmt.

Es waren unbeschreibbare Leiden und Schmerzen, [00:58:03] die der Herr Jesus erduldet hat. Auf dem Weg zum Kreuz, aber vielmehr noch am Kreuz.

Etwas, wo wir gar nicht hineinblicken können, wo wir überhaupt nichts mitempfinden können, auch nicht verstehen können, was das für Leiden für unseren Herrn gewesen sind. Ich denke, das heißt einmal, meine Seele ist satt von Leiden. Das spricht eigentlich das, das beschreibt das, was der Herr am Kreuz erduldet hat.

Der Satan hat ihm die Ferse zermalmt. Aber am gleichen Ort ist das passiert, was vorher steht. Er wird dir den Kopf zermalmen. Und das Zermalmen eines Kopfes ist tödlich.

Das heißt, in dieser ersten Prophezeiung, die wir hier im Alten Testament haben, wird uns direkt gezeigt, dass der Messias leiden muss.

Es wird uns erstens gezeigt, dass derjenige, der die Frage der Sünde und Schuld hier klären wird, [00:59:04] ein Mensch ist.

Denn es ist die Rede davon, von den Nachkommen der Frau. Es war ganz klar ein Mensch. Auch wenn später immer Opfertiere dargebracht wurden. Aber an der ersten Stelle macht Gott schon klar, wie auch in 1. Mose 22, dass dieses wahre Opfer von einem Menschen gestellt werden muss. Und es wird uns hier direkt klargemacht, dass dieser vollkommene Mensch unsagbar leiden muss. Aber dass er trotzdem am Ende der Sieger sein wird.

Eine einzige Seite des Werkes des Herrn Jesus wird uns nicht im Alten Testament gezeigt. Und das ist, dass er wissend gewesen ist.

Weißt du, dass es kein einziges Bild im Alten Testament gibt, wo wir erfahren, dass der Herr Jesus alles im Voraus wusste?

Bei den Opfern meine ich jetzt. Sogar in 1. Mose 22 nicht.

[01:00:03] Aber bei Abraham und Isa, das ist ganz interessant. Das zeigt uns Gott extra. Das ist ein so großes Geheimnis gewesen, was wir auch gar nicht hätten verstehen können. In 1. Mose 22 könnte man vielleicht denken, dass wir dort sehen, dass der Herr Jesus im Voraus wusste, was passieren würde. Aber pass auf, es ist nicht so.

Denn mittendrin lesen wir plötzlich folgendes.

Vers 7. Und Isaac sprach zu seinem Vater Abraham und sagte, Mein Vater, und er sprach, hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach, siehe das Feuer und das Holz. Wo aber ist das Schaf zum Brandopfer?

Bei diesem Bild also, wo Isaac so ein Bild von dem Herrn Jesus ist, der sich auf diesen Altar binden ließ, wird uns eine Sache gezeigt.

Isaac war unwissend.

In diesem Punkt ist er kein Vorbild auf den Herrn Jesus, [01:01:05] der alles im Voraus wusste.

Er würde sogar noch ein Geheimnis gezeichnet in 1. Mose 22. Bei allen Opfertieren, die werden zuerst getötet und dann auf den Altar gelegt. Hier ist es genau umgekehrt. Da wird Isaac lebend auf den Altar gelegt.

Genauso wie Jesus Christus lebend an das Kreuz von Golgatha gegangen ist. Aber eine Seite wird uns nicht gezeigt. Eines der größten Geheimnisse überhaupt. Dass Jesus Christus im Voraus wusste, was ihn erwarten würde und dass er trotzdem gekommen ist und diesen Weg gegangen ist. Er wusste um die Leiden vor dem Kreuz und er wusste um die Leiden am Kreuz. Er wusste darum, dass sein Gott ihn verlassen musste und trotzdem ist er auf diese Erde gekommen und hat Ja gesagt zu dem Willen seines Gottes und Vaters.

[01:02:02] Es gibt kein Bild, das uns diese heilige Seite des Herrn Jesus beschreiben könnte. Wir finden es eigentlich erst im Neuen Testament, wenn es immer wieder heißt, dass er es tat, auf das die Schriften erfüllt wurden. Wo uns ganz klar gezeigt wird, dass der Herr alles im Voraus wusste. Nun dieses Buch endet mit einem herrlichen Kapitel.

Nachdem nun sämtliche Feinde besiegt sind. Nachdem nun wirklich die Ruhe hergestellt worden ist.

Dann endet dieses Buch mit Kapitel 10 mit dieser herrlichen Größe Gottes und besonders mit der großen Herrlichkeit seines Sohnes. Ich war in Vers 1, da wird uns noch einmal Ahasverus beschrieben. Ich habe eben schon gesagt, dass uns hier kein Grund angegeben wird, warum er jetzt diese Abgaben verlangt. Damit möchte uns einfach gezeigt werden, [01:03:01] wie groß Gott ist.

Das ist das Einzige, was in diesem Vers 1 dahinter steckt. Aber dann ab Vers 2, da wird uns dann die Größe des Herrn Jesus beschrieben. Und alle Taten seiner Gewalt und seiner Macht und die Beschreibung der Größe Mordokais, so sehr der König ihn erhob, sind sie nicht geschrieben im Buch der Chroniken der Könige der Meder und Perser.

Wir haben diese Chroniken heute nicht mehr. Die Tafeln sind nicht bekannt. Wir haben nur den Text hier in der Bibel, was völlig ausreichend ist. Und dann werden hier, und da möchte ich noch kurz darauf eingehen in Vers 3, fantastische Punkte beschrieben über den Herrn Jesus.

Das eine ist, erste in Vers 3, er war der Zweite nach dem König Ahasverus.

Das heißt, da war zuerst Gott und dann war da Christus. Und wir finden sogar Hinweise dafür im Neuen Testament. [01:04:02] Und ich möchte das Video uns vielleicht nochmal ganz kurz aufschlagen. Einmal der Epheserbrief, Kapitel 5, Vers 5.

Das ist zwar ein negativer Satz, aber das Ende ist das, was entscheidend ist. Denn dieses wisst und erkennt ihr, dass kein Hurer oder Unreiner oder Habsüchtiger, ein Götzendiener ist.

Ein Erbteil hat in dem Reich Christi und Gottes.

Da haben wir auch diese beiden Personen, wie in Esther 10, Vers 3, wenn dort die Rede ist von dem König und Mordecai. Und wir haben so etwas Ähnliches noch einmal in Offenbarung 11.

Vers 15. Und der siebte Engel posaunt, und es geschahen laute Stimmen in dem Himmel, die sprachen, [01:05:02] das Reich der Welt unseres Herrn und seines Christus ist gekommen, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und zwar das Reich Christi, das spricht im Endeffekt von dem, der der Ausführende ist. Und wenn die Rede von Gott ist, spricht es von dem, der der Ursprung ist. Und das ist eben das, was wir auch in Esther 10 finden, dass dort auf der einen Seite dieser große König ist, aber dass dann dieser Mordecai da ist, der eben dieser Ausführende sein wird, auch im tausendjährigen Reich, wenn dieses Reich regiert werden wird. Er ist also, so wie es hier heißt, tatsächlich der Zweite nach dem König. Er ist groß bei den Juden. Er ist wohlgefällig bei der Menge seiner Brüder.

Wieder ein Ausdruck, der von der großen Gnade des Herrn Jesus spricht, [01:06:01] der sich nicht schämt, uns seine Brüder zu nennen.

Auch das ist etwas, was wir nicht verdient haben. Und es gibt uns auch nicht das Recht, ihn als unseren Bruder zu bezeichnen. Das wäre ganz klar unehrerbietend.

Aber er in seiner Gnade, er kann sich herabneigen und bezeichnet uns als seine Brüder. Und dann heißt es weiter, noch zum Schluss, er sucht das Wohl seines Volkes und redet zum Frieden seines

Geschlechts.

Ich war zum Wohl seines Volkes bedeutet, dass er alles getan hat zur Errettung seines Volkes. Und wir wissen, was der Herr dafür getan hat.

Natürlich, dass er später in der Zukunft sein Volk erretten wird aus der Hand seiner Feinde. Aber das viel, viel größere Werk war natürlich vor 2000 Jahren, [01:07:01] als er dort am Kreuz von Golgatha dem Teufel die Macht genommen hat.

Als er die Frage der Sünde und Schuld geklärt hat. Und darum heißt es ebenso schön und redet zum Frieden seines ganzen Geschlechts.

Ich war auf der einen Seite, er suchte das Wohl seines Volkes.

Eine einmalige Handlung damals am Kreuz von Golgatha. Und er redet eine andauernde Handlung zum Frieden seines ganzen Geschlechts. Und das, was dort am Kreuz von Golgatha geschehen ist, das redet auch heute noch zu uns.

Es redet mittlerweile 2000 Jahre lang zu uns.

Das ist das, was der Apostel Paulus sagt, wenn er sagt, wir bitten an Christi statt. Lass dich versöhnen mit Gott.

Ich war Mose, hätte diesen Felsen ein einziges Mal nur zu schlagen brauchen. Dann hätte dieser Felsen während der ganzen Wüstenreise [01:08:02] zu diesem Volk gesprochen, was dieser große Gott viel zum Wohl dieses Volkes getan hatte.

Moses schlug in seinem Ungehorsam den Felsen ein zweites Mal. Und damit war dieses herrliche Bild zerstört. Und deswegen war auch die Strafe Mose so groß, die Gott über ihn ausgesprochen hatte. Aber das, was hier am Ende von Kapitel 10 steht, das ist etwas Herrliches in diesem Buch Esther.

Dass er etwas getan hat, etwas gesucht hat. Und Gott hat aufgrund dieses Suchens diesen Weg gefunden.

Nämlich, dass Jesus Christus an das Kreuz von Golgatha gehen musste. Und dass diese herrliche Botschaft seit mittlerweile über 2000 Jahren zu uns Menschen redet.

Weil der Feind Gottes versucht, dass diese Botschaft erlischt. Der Feind Gottes versucht, diese Botschaft zu dämpfen, in Frage zu stellen.

[01:09:02] Aber er kann es einfach nicht verhindern, dass diese Botschaft klar und deutlich da ist. Und wenn sie nicht mit Worten verkündigt wird, jeder kann sie nachlesen in dem Wort Gottes. Alleine schon im letzten Buch der Bibel, wenn es heißt, und wen da dürstet, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Also dieses herrliche Buch, was wir hier vor uns hatten, eigentlich ein Geschichtsbuch, wo der Name Gottes fehlt. Das zeigt uns, wie Gott im Hintergrund handelt.

Es zeigt, dass Gott wirklich viele einzelne kleine Mosaiksteine auch im Leben eines Gläubigen aneinandersetzt, um zu seinem Ziel zu kommen. Aber es zeigt uns auch das große Ziel Gottes.

Nämlich, dass er das Wohl seines Volkes suchte.

Dass er einen Weg gefunden hat, um diesen Erlass, der Lohn der Sünde ist der Tod, [01:10:03] dadurch abzuändern, dass er einen neuen Weg gefunden hat, dass dieser Feind Gottes am Kreuz von Golgatha besiegt worden ist. Es spricht von der gewaltigen Gnade Gottes. Und es zeigt uns gleichzeitig, was wir in unserem Leben tun sollen, damit wir diesem großen Gott ähnlicher werden.

Es zeigt uns, dass wir ein ganz wichtiges Thema in unserem Leben haben müssen und das ist Jesus Christus. Und dass wir in unserem Gebetsleben auch Jesus Christus vor unseren Gott und Vater bringen. Und dass wir eben auch dieses Thema haben, dass wir das mit Gott besprechen, was in seinen Augen das Herrlichste und das Wichtigste ist. Und das ist sein Sohn. Und darum möchte ich noch einmal zum Schluss diesen Vers hier lesen, diesen Teilvers aus Kapitel 8, Vers 2. Und Mordocai kam von dem König.

[01:11:04] Denn Esther hatte ihm mitgeteilt, was er, was Mordocai, ihr war.

Möge das auch ein Teil unseres Gebetslebens sein.